

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Amthliches Publikationsorgan
AZ | 8021 Zürich | 172. Jahrgang | Nr. 132 | Fr. 4.– | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt



ANZEIGE

Entdecken Sie das ganze Spektrum Ihres Abos.

zuonline.ch/abo-exklusiv

Filmarchiv aus 1980er-Jahren

Bülach Erinnerungen an die Festlichkeiten zu 600 Jahre Stadt Bülach. Seite 5

Kunstwerke, die im Keller landen

Bürokultur Firmen geht der Platz zur Präsentation ihrer Sammlungen aus. Seite 13

Schweres Erbe für Franco Foda

Fussball Der Deutsche ist der neue Cheftrainer beim Meister FC Zürich. Seite 29

Sprengschächte verschwinden, aber Ukraine-Krieg löst Opposition aus

Bassersdorf/Nürensdorf Seit Jahren werden alte Strassensperren und Sprengvorrichtungen der Armee entfernt, aktuell zwischen Bassersdorf und Nürensdorf. Doch der Panzerkrieg in der Ukraine lässt Zweifel aufkommen.

Christian Wüthrich

Es war eher eine Randnotiz, keine grosse Sache: Nun sind die Sprengschächte auf der Alten Winterthurerstrasse zwischen Nürensdorf und Bassersdorf weg. Übrig geblieben sind fünf grosse, schwarze Flickstellen im

Strassenbelag. Sie deuten auf die bisherige Position der militärischen Relikte hin. Denn seit gut drei Jahrzehnten sind solche Vorrichtungen zusehends aus der Mode geraten und werden überall im Land nach und nach entfernt. Hätten zur Zeit des Kalten Krieges fremde Truppen so am

Vormarsch gehindert werden sollen, so führte das Ende der Sowjetunion 1991 zum Umdenken. Panzersperren und Sprengschächte verloren an Bedeutung.

Ins Reduit? – «Absurd»

Der russische Überfall auf die Ukraine mit konventionellen

Kriegsmitteln wie Panzern und schwerer Artillerie gibt Stimmen Auftrieb, welche in der Schweiz wieder vermehrt auf die alten militärischen Mittel setzen wollen. Aktuell ist dazu in Bern eine Motion des Zürcher Nationalrats Bruno Walliser (SVP) hängig. Seine Forderung: Vorhandene Fest-

tungsanlagen sollen wieder «aktiviert» werden. Die Klotener SP-Nationalrätin Priska Seiler findet es ziemlich «absurd». Statt über Sprengschächte und Festungen müsse man sich viel eher über sicherheitspolitische Kooperationen in Europa unterhalten, fordert sie. Seite 3

Kloten verschätzt sich, aber winkt Rechnung durch

Kloten Die Jahresrechnung 2021 gab im Klotener Parlament nicht viel zu reden. Und das, obwohl sich die Stadt um satte 35 Millionen Franken verschätzt hatte. Statt einem Minus von fast 20 Millionen Franken gab es ein Plus von mehr als 15 Millionen Franken. Zum Schluss der Sitzung standen die sieben abtretenden Gemeinderatsmitglieder im Zentrum. Drei davon blieben ihrer letzten Ratsdebatte jedoch fern. In rund einem Monat tritt erstmals das neue Parlament zusammen. (cwi) Seite 2

SP-Beschwerde zu Stadtratswahlen ist abgewiesen

Opfikon Das Verwaltungsgericht hat die Beschwerde von drei Opfiker Gemeinderäten und der örtlichen SP zu den Kommunalwahlen abgewiesen. Die Beschwerdeführer hatten verlangt, dass die Wahlzettel vom 27. März ein zweites Mal nachzuzählen seien. Damals wurde Marc-André Senti (SP) mit fünf Stimmen Vorsprung auf Cirillo Pante (FDP) in den Stadtrat gewählt. Die dann angeordnete erste Nachzählung ergab ein abermals knappes Ergebnis, diesmal zugunsten von Pante. Jetzt wird nicht mehr nachgezählt. (fto) Seite 2

Russland spricht von Seekorridor

Ankara Russland hat sich zu Sicherheitsgarantien für Getreide exportierende Schiffe aus ukrainischen Häfen bereit erklärt. Dies könne «in Zusammenarbeit mit unseren türkischen Kollegen» geschehen, sagte Aussenminister Sergei Lawrow nach einem Treffen mit seinem türkischen Amtskollegen. Die Ukraine lehnt es indes ab, den Hafen von Odessa von Minen zu befreien. (red) Seite 21

Grundsteinlegung für den neuen Hauptsitz der Stiftung Wisli



Bülach Im Glasi-Areal entsteht bald das letzte Gebäude, in das unter anderem die Stiftung Wisli einziehen wird. Stadtpräsident Mark Eberli sprach von einem Haus der Innovation. (abz) Seite 2 Foto: Balz/Muror

Bund entscheidet über Passerelle

Bülach Mittels einer Passerelle soll der Bevölkerung von Bülach-Nord ein rascher Zugang zu den SBB-Gleisen und dem Spitalwald ermöglicht werden. Wegen einer Änderung des Eisenbahngesetzes kann das Plangenehmigungsverfahren aber nicht nach kantonaler Gesetzgebung durchgeführt werden. (mac) Seite 5

Wetter

13° 18°
Wechselnd bewölkt, nachlassende Schauer.
Seite 16

Was Sie wo finden

Agenda	11
TV/Radio	15
Rätsel	16
Börse	24
Mobil	25, 26, 27
Sport	29
Traueranzeigen	14
Amthliche Anzeigen	6, 28
Treffpunkt	10
Stellenmarkt	28



ANZEIGE

Möbel Ferrari

Möbel Ferrari | B340 Hinwil

Experte kritisiert Pionier-Containerdorf für ukrainische Kriegsflüchtlinge in Bern

Bern Der renommierte Architekt Ueli Salzmann, der über 100 Notunterkunft-Siedlungen geplant und Fachleute für solche Planungen geschult hat, bemängelt das erste Schweizer Containerdorf für die ukrainischen Kriegsvertriebenen in Bern. «Eine solche Siedlungsarchitektur verwenden wir in unseren Schulungen als Beispiel dafür, wie man es nicht machen soll.» Die Raumenteilung

sei zu eng und berge etwa die Gefahr für sexuelle Übergriffe oder der schnellen Eskalation selbst harmloser Konflikte.

Die Planung der Unterkunft wurde laut Kanton Bern von Grafikern erstellt. Pläne für Flüchtlingsunterkünfte haben sie zuvor noch nie gezeichnet. Das Büro hat vom Kanton die Anweisung erhalten, nicht mit den Medien zu sprechen. (red) Seite 19

Zürich möchte in Marmorera-Staudamm investieren, doch Chur hegt eigene Pläne

Zürich/Chur Die Stadt Zürich hat sich das alles etwas anders vorgestellt. 1954 wurde das alte Bergdorf Marmorera am Julierpass zum Stausee geflutet. Nun würde das EWZ die Staumauer in Graubünden gerne um 14 Meter erhöhen und 200 Millionen Franken investieren. Damit könnte dringend benötigter Winterstrom produziert werden. Doch dieser Plan gerät ins Stock-

cken. Die EWZ-Konzession läuft noch bis 2035, danach möchte Graubünden aber die Anlage wieder in die eigenen Hände nehmen, wie erst jüngst bekannt wurde. Der zuständige Zürcher Stadtrat, Michael Baumer (FDP), zeigt sich über das Vorgehen der Bündner «irritiert». Ob und wann die Marmorera-Staumauer erhöht wird, steht damit erst einmal in den Sternen. (red) Seite 9

ANZEIGE

50 Jahre Keller Treppenbau

Keller Treppenbau AG
5405 Baden-Dättwil, Telefon 056 619 13 00
3322 Lirtenen-Schönbühl, Telefon 031 858 10 10
www.keller-treppen.ch
beuarene, 8004 Volketswil, www.bauearene.ch

Region

Letzter Neubau im Glasi-Areal

Bülach-Nord Beim Haus Angelo, in das die Stiftung Wisli und das Digital Health Center einziehen werden, steht das Fundament. 2024 wird es bezugsbereit sein.

Astrit Abazi

Während der grösste Teil des Glasi-Quartiers Bülach bereits steht und im Herbst bezugsbereit sein wird, klafft im nordwestlichen Abschnitt ein riesiger Aushub: Hier wird in den kommenden Monaten das sogenannte Haus Angelo errichtet, wo die Stiftung Wisli ihren neuen Campus im Frühling 2024 beziehen wird. Am Mittwochmorgen wurde eine Zeitkapsel in das fertige Fundament eingelegt, bevor der Bau des Gebäudes richtig beginnen kann.

«Die Stadt Bülach hat sich zum Ziel gesetzt, im Glasi-Areal ein lebendiges Quartier zu entwickeln, und ich bin zuversichtlich, dass die Stiftung Wisli mit ihrem Campus eine wichtige Rolle dabei einnehmen wird», sagte Stadtpräsident Mark Eberli (EDU), der an der Grundsteinlegung erschien.

Die Stiftung Wisli, welche Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung begleitet und bei ihrem Wiedereinstieg in die Berufswelt unterstützt, leistet einen wichtigen Beitrag bei der Inklusion von Betroffenen in der Gesellschaft. «Das ist ein echter Mehrwert, nicht nur für Bülach, sondern auch für die umliegenden Gemeinden.» Da das Digital Health Center in das gleiche Gebäude einziehen wird, werde aus dem Haus Angelo ein Haus der Innovation, sagte Eberli.

Unter einem Dach

Erfreut über den Neubau, der pflichtlich zum vierzigjährigen Bestehen der Stiftung bezugsbereit sein wird, war auch der Stiftungsratspräsident und Stadtrat von Kloten Mark Wisskir-



Stiftungsrat Mark Wisskirchen legte die Zeitkapsel in das Fundament des neuen Wisli-Campus. Foto: Balz Murer

chen. «Über zehn Jahre haben wir über einen neuen Hauptstandort nachgedacht.» Heute ist das Wisli im ganzen Unterland und in Winterthur verteilt; insgesamt 22 Standorte werden in acht Gemeinden geleitet.

Der neue Wisli-Campus im Glasi-Quartier soll zumindest die meisten Bereiche, die bereits in Bülach sind, unter ein Dach bringen, erklärte Wisskirchen. Elf Einheiten, darunter Werkstätten und Werkateliers, aber auch alle administrativen Tätigkeiten, werden im vierstöckigen Gebäude auf rund 4500 Quadratmetern einen neuen Platz finden.

Der neue Standort habe aber auch viele Vorteile für die Klientinnen und Klienten der Stiftung. Dank der Nähe zur Bevölkerung im neuen Quartier können die Betroffenen sogar noch besser in den Alltag integriert werden: Im Erdgeschoss werden ein Selbstbedienungsrestaurant sowie ein Bäckereigeschäft eingerichtet. Diese Begegnungszone steht auch der Öffentlichkeit zur Verfügung und wird von bis zu zwanzig Klientinnen und Klienten der Stiftung in Zusammenarbeit mit einer Bäckerei aus der Region geführt. Bereits Anfang 2023 wird die Velowerkstatt, so-

zusagen als Vorbote der Stiftung, in das Glasi-Areal einziehen und vierzehn geschützte Arbeitsplätze anbieten.

Für die Realisierung des neuen Hauptsitzes braucht die Stiftung Wisli rund 9 Millionen Franken. Einen grossen Teil dieses Betrages kann die Stiftung selbst tragen, die restlichen rund 2,5 Millionen Franken sollen durch Spenden gedeckt werden. «Wir hoffen, dass wir in den kommenden Jahren Beiträge von institutionellen Stiftungen, Gönnern, aber auch Spenden aus der Bevölkerung erhalten», sagt Wisli-Sprecherin Andrea Rüegg.

Wahlzettel werden kein zweites Mal nachgezählt

Opfikon Das Zürcher Verwaltungsgericht weist die SP-Beschwerde gegen die Stadtratswahlen in Opfikon ab.

Das Wahlergebnis für den Opfiker Stadtrat bleibt gültig; ein zweites Nachzählen der Wahlzettel ist nicht nötig. Zu diesem Schluss ist das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich in seinem Entscheid vom 2. Juni gekommen. Die SP der Stadt sowie drei Gemeinderatsmitglieder hatten diese zweite Nachzählung zunächst beim Bülacher Bezirksrat verlangt. Nachdem dieser den Rekurs Ende April abgewiesen hatte, gelangten die Rekursen per Beschwerde ans Verwaltungsgericht.

Hintergrund war das äusserst knappe Ergebnis der Wahlen am 27. März, bei denen sich Marc-André Senti (SP) zunächst mit fünf Stimmen Differenz gegen Cirillo Pante (FDP) durchgesetzt hatte. Aufgrund des knappen Abstaus wurde Anfang April eine Nachzählung angeordnet, die dann genau zum umgekehrten Wahlergebnis führte: Pante war gewählt, während Senti als Überzähler ausgeschied.

«Differenz nachvollzogen»

Ob eine zweite Nachzählung anzuordnen sei, hänge von den «konkreten Umständen bei der Durchführung der Nachzählung» ab, heisst es in der Medienmitteilung des Gerichts. Im Fall von Opfikon habe die wahlleitende Behörde nicht nur einfach eine zweite Auszählung, sondern eine eigentliche Kontrolle der ersten Auszählung angeordnet. Dadurch hätten die Differenzen zwischen der ersten und der zweiten Auszählung nachvollzogen werden können. Das geänderte Ergebnis und der erneut knappe Ausgang seien unter diesen Umständen kein

Grund dafür, erneut nachzuzählen, erklärte das Gericht.

Weiterzug noch offen

Gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts könnten die Unterlegenen innert 30 Tagen ab der Zustellung Beschwerde beim Bundesgericht erheben. Ob man diesen weiteren rechtlichen Weg beschreite, lässt der SP-Vorsitzende Thomas Wepf auf Anfrage noch offen. «Wir sind noch nicht zusammengekommen. Wir werden uns das Urteil aber genau anschauen und dann beschliessen.»

In einer ersten öffentlichen Reaktion mittels Medienmitteilung schrieb die Partei gestern Mittwoch, man sei vom Urteil enttäuscht. «Für die Beschwerdeführenden ist klar, dass die Öffentlichkeit zu Unrecht von der Nachzählung ausgeschlossen wurde und die Nachzählung so praktisch in einer Dunkelkammer durchgeführt wurde.»

Auch die Instruktion der Wahlbüromitglieder taxiert die SP als «absolut ungenügend». «Die entscheidende Frage, ob der Name Pante dem Kandidaten Cirillo Pante, dessen Ehefrau für den Gemeinderat kandidierte, zugerechnet werden darf, musste jedes Wahlbüromitglied selber entscheiden.» Ferner sei auch die Frage, ob der Name Senti beim Stadtratspräsident gleichzeitig auch als Stimme für den Stadtrat zählt, nicht geregelt gewesen. «Wir sind sehr enttäuscht, dass das Verwaltungsgericht in diesem zentralen Punkt nicht eingegriffen hat», lässt sich Wepf zitieren.

Florian Schaar

Grosser Abschied im Parlament Kloten

Amtszeit abgelaufen Mit der Abnahme der Jahresrechnung 2021 hat am Dienstagabend die Legislatur im Stadtparlament Kloten geendet. Ab nächstem Monat sind etliche neue Gesichter dabei.

Es war ein Politabend im Zeichen der Pflichterfüllung und des Abschieds: Bevor das Stadtparlament Kloten im Juli – erstmals nach den diesjährigen Wahlen – in neuer Besetzung zusammenzutreten wird, versammelten sich am Dienstagabend zum letzten Mal die bisherigen Ratsmitglieder. Für sieben Personen war es die politische Abschiedsvorstellung – wobei nur vier von ihnen am Ende einen Blumenstraus entgegennehmen durften. Aber dazu später.

Krass daneben, aber doch okay

Als oberste Pflicht für alle Abgeordneten stand an diesem Abend die Abnahme der Jahresrechnung 2021 auf dem Programm. Niemand im Schlußwegsaal stellte sich letztlich dagegen oder enthielt sich der Stimme, womit der Jahresabschluss problemlos abgesegnet wurde.

Einen Grund für längere Diskussionen sah im Saal niemand, was auch kaum verwunderlich war. Denn ein Blick auf die laufende Rechnung zeigt, dass man sich in Kloten um satte 35 Millionen Franken verschätzt hatte.

Anstatt eines budgetierten Minus von fast 20 Millionen Franken gabs am Ende einen Überschuss von mehr als 15 Millionen Franken.

So erfolgte die Rechnungsabnahme einstimmig und ohne grosse Umschweife. Genauso glatt – stets mit 26 zu 0 – lief es bei allen übrigen Geschäften, über welche an diesem Abend in der Folge abgestimmt wurde. 6 der 32 Ratsmitglieder waren jedoch abwesend. Aber stets stellte Ratspräsidentin Irene Frischknecht (FDP) Einstimmigkeit fest an ihrer letzten Parlamentsversammlung als höchste Klotenerin.

Ohne eine Wortmeldung winkte das Parlament unter anderem den Geschäftsbericht der Stadt und auch die Bauabrechnung der Asylunterkunft (Punktländerung bei 3,7 Millionen Franken) sowie die Abrechnung des Verpflichtungskredits für das pädagogische Informatik- und Kommunikationstechnologie-Konzept durch. Letzteres konnte 14 Prozent günstiger realisiert werden und kostete die Stadt insgesamt «nur» knapp 1,1 Millionen Franken.



Dieses Quartett trat im Juni letztmals ans Rednerpult im Stadtparlament Kloten (von links): Kim Mishra (GLP), Willy Manhart (SVP), Marco Vollenweider (FDP) und Andreas Keller (FDP). Foto: Christian Wüthrich

Ausserdem wurden eine Interpellation von Franziska Wisskirchen (EVP) zum Thema Alterswohnungen und ein Postulat von Kim Mishra (GLP) für eine Sharing-Plattform für Cargo-E-Bikes abgeschrieben. Ebenfalls abgeschrieben wurde ein Postulat von Peter Nabholz (FDP), das ursprünglich als Motion eingereicht wurde und eine Gewerbestudie zur Unterstützung der

KMUs verlangte und die Belebung des Stadtzentrums zum Ziel hatte.

In Zukunft mehr fürs Gewerbe tun

Nun wird Nabholz' Anliegen bezüglich Workshops zum Thema anderweitig weiterverfolgt und dürfte bei der nächsten Budgetdebatte wieder aufs Tapet kommen, wenn es darum geht,

konkret Gelder für eine Art Gewerbeförderung in Kloten zu sprechen. Einstimmig überwiesen wurde die Interpellation von Marco Vollenweider (FDP), die Fragen im Zusammenhang mit Heimplatzierungen und damit verbundenen Kosten der Stadt verlangt.

Drei Abtretende schon nicht mehr dabei

Ganz zum Schluss standen dann die abtretenden Politiker im Mittelpunkt. Von den sieben, die das Stadtparlament verlassen werden, waren aber nur deren vier anwesend. So erhielten Marco Vollenweider, Andreas Keller (beide FDP), Kim Mishra (GLP) und Willy Manhart (SVP) Blumensträuße von der Ratspräsidentin und wurden für ihr Engagement im Dienste Klotens gelobt.

An der letzten Ratsdebatte abwesend waren Tim Häfliger (EVP), Belinda Mastev (Grüne) und Luca Fraccalvieri (Die Mitte). Sie werden dann an einem späteren Ratssessen intern verabschiedet.

An der nächsten Versammlung des Klotener Stadtparla-

ments in rund einem Monat werden dann sieben neue Volksvertreterinnen und -vertreter zu ihrer Premiere kommen. Voraussichtlich am ersten Dienstag im Juli wird zugleich auch die neue Ratsleitung für das kommende Jahr gewählt.

Christian Wüthrich

Ehemaliger Ratspräsident gestorben

Für immer gegangen ist Ueli Schlatter. Der engagierte Lokalpolitiker war bis Juni vor zwei Jahren noch im Klotener Stadtparlament aktiv. Ende Mai ist er nun im Alter von 62 Jahren verstorben, wie die Ratspräsidentin am Dienstagabend zum Auftakt der Parlamentsversammlung bekannt gab. In einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden des langjährigen SVP-Fraktionsmitglieds aus dem Weiler Bänikon. Ueli Schlatter war 2013 mit 26 von 29 möglichen Stimmen zum höchsten Klotener gewählt worden und politisierte während zwölf Jahren im Stadtparlament. (cviw)